

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 9 (1905)

**Artikel:** Sinngedichte

**Autor:** Ermatinger, Emil

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-571782>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## \* Sinngedichte \*

Von Emil Ermatinger, Winterthur.

### 1. Genie und Talent.

Alltäglichkeit, die braune Spinne,  
Sitzt heutelauernd, unverwandt  
Im Netz, das sie mit klugem Sinne  
Quer in die freie Luft gespannt.

Da fliegt Genie auf blitzesraschen,  
Sturmischen Schwingen kühn herbei  
Und reiht des Neßes zarte Maschen  
Mit keckem Flügelschlag entzwei.

Die Spinne schmält auf das Gelichter  
Und sickt das schlimmzerfetzte Haus;  
Sie knüpft die feinen Fäden dichter  
Und schaut nach neuem Raube aus.

Und wie Talent dem kühnen Schwunge  
Des Genius es nachtun will,  
Da packt sie es in raschem Sprunge  
Und saugt es aus, vergnügt und still.

### 2. Künstlers Trost.

Du kannst nicht eine glatte Kugel sein;  
Mit spitzem Meißel formt man nur den Stein.

### 3. Umgebung.

A.: Gesteh', er ist kein Kirchenlicht;  
Den ganzen Abend sprach er kaum!

B.: Die herrlichste Musik tönt nicht,  
Mein Freund, im luftentleerten Raum.

### 4. Gesundheit.

Wie bleibst du nach innen und außen heil?  
Sei ein Ganzes und sei ein Teil!

### 5. Glück.

Dir das Glück zu suchen,  
Was fliegt du aus?  
Lern' dein Gut erst buchen  
Und bleib' zu Hause!

### 6. Schellenkappe.

Was mir am mindsten will behagen?  
Seh' ich den Biedermann ein Schellenkäpplein tragen.

### 7. Elend.

So elend mag kein Schicksal sein,  
Dass es nicht höchstes Glück entziegt.  
Die trübsste Lache ist so rein,  
Dass sie den Himmel widerspiegelt.

### 8. Blüte und Frucht.

Du flagst mit grämlichem Gesicht,  
Dass nun dein Jugendtraum zerstoben,  
Und was du wirkst, willst du nicht loben,  
Weil's zu alltäglich dir und schlicht?

Befinne dich und laß dich lehren!  
Sieh' deinen Blick vom welken Kranz!  
In Blüten labt dich Duft und Glanz;  
Doch Früchte, willst du, sollen nähren.

## \* König \*

Ich hab' einen Jungen mit blondem Haar  
Und keck in Wünschen und Wollen.  
Ein Bild ist's, wenn sein Brauntaugenpaar  
Im Lachen blitzt oder Grullen.

Dem Kind hat das Leben zu fädeln gewußt,  
Dass es zum Willkommenzeichen  
Einst einem leibhaftigen König mußt'  
Einen Strauß von Blumen reichen.

Seitdem ist dem Jungen gefahren zu Sinn,  
Dass er selber wollt' König werden,  
Spricht nur noch: Wenn ich dann König bin . . .  
Und reckt sich mit stolzen Gebärden.

Was vom Christkind er wünscht? Eine Krone bloß!  
Das Christkind tat ihm den Willen.  
Jetzt plagt er mich um ein lebendig' Roß.  
Den Wunsch kann ich nicht mehr stillen.

Den Wunsch — weil wir doch am Wünschen sind:  
Sich König darf dünen auf Erden,  
Wer glücklich ist! — Gott, so laß das Kind  
Am Ende doch — König werden!

Ernst Zahn, Göschener.

